

Schulsozialarbeit darf die Stadt nichts kosten

Bürgermeister sieht Spielraum beim Kreis

CASTROP-RAUXEL. Die Schulsozialarbeit ist dem Bürgermeister wichtig. Sie soll auch ohne die Gelder aus dem Bildungs- und Teilhabepaket im nächsten Jahr vom Kreis Recklinghausen fortgeführt werden. Johannes Beisenherz stellt dazu eine Bedingung.

Die Ausgangslage: Der Bund und das Land streiten sich um die Weiterfinanzierung der Schulsozialarbeit. „Eine schnelle Einigung ist da nicht abzusehen. Damit die Schulsozialarbeit nicht den Bach runter geht, werden die Kommunen sie wohl selber finanzieren müssen“, sagt Beisenherz. Der Kreis-Sozialausschuss wollte am Montag nicht über den Kopf der Städte hinweg die Weiterbeschäftigung der 72 Fachkräfte beschließen. Es geht um vier Millionen Euro. Diese Kosten, daran ließ Landrat Cay Süberkrüb (SPD) gegenüber den Ausschuss-Mitgliedern keinen Zweifel, müssten über die Kreisumlage an die Städte weitergereicht werden.

Haushaltskorrektur

Dass das den Bürgermeistern, die zur Rettung ihrer Stadtfinanzen keine Mehrkosten akzeptieren können, nicht schmeckt, ist nicht schwer zu erraten. „Wir brauchen aber die Schulsozialarbeit. Ich sage deshalb dazu Ja unter der Bedingung, dass der Kreis seinen Haushalt noch deutlich nach unten korrigiert“, erklärte Bürgermeister Johan-

nes Beisenherz auf Anfrage unserer Zeitung. Er sieht beim Kreis durch die sich abzeichnende Möglichkeit zur Rücklage von 30 Millionen Euro genügend Spielraum, um die Kommunen zu entlasten. „Uns die Kosten für die Schulsozialarbeit noch auf die Kreisumlage oben drauf zu packen, damit hätte ich erhebliche Bauchschmerzen“, so Beisenherz. Ohnehin fordert der Kreis ja schon für 2015 rund 1,2 Millionen Euro mehr von Castrop-Rauxel als in diesem Jahr. Schon diese Erhöhung ist Beisenherz, wie er vergangene Woche im Stadtrat deutlich machte, nicht bereit zu akzeptieren. *pwu*